

Mittel zu haben, es auszuführen, da ihm dann diese Mittel zur rechten Zeit auf wahrhaft wunderbare Weise zufließen.

Bald ward seine Pfarrwohnung zu eng für die Schule. Er mietete im Nachbarshause eine Stube und bildete zwei Klassen, eine für die armen, eine zweite für die Bürgerkinder; jede erhielt ihren eigenen Lehrer. Nun regte sich in Francke der Wunsch, die Kinder nicht bloß zu unterrichten, sondern auch zu erziehen, der Wunsch, ein Waisenhaus zu stiften. Ein Freund gab ihm zu dem Ende 500 Taler; im November 1695 waren schon 9 Waisen beisammen, die bei Bürgerleuten untergebracht wurden. Für die Armenschule kaufte er ein Haus und im Jahre 1696 ein zweites. Die Zahl der Waisenkinder, die er in jenen zwei Häusern unterbrachte, stieg im Juni auf 52. Da sich die Kinder vermehrten, faßte Francke den Entschluß, ein Waisenhaus zu bauen. Er schickte deshalb den bisherigen Aufseher der Waisenkinder, Neubauer, nach Holland, um dort Erfahrungen zu sammeln. Nach seiner Rückkehr leitete dieser treue, verständige Mann den Bau des Waisenhauses; am 24. Juli 1698 ward der Grundstein gelegt, und dieser Tag gilt als der eigentliche Gründungstag der Franckeschen Stiftungen.

Man kann nicht ohne Erbauung lesen, wie der Segen Gottes mit allem war, was Francke in uneigennütziger christlicher Liebe unternahm. Einmal war äußerster Geldmangel. „Da ich bei gar schönem Wetter ausgegangen war“, erzählte Francke, „und den klaren Himmel betrachtete, ward mein Herz sehr im Glauben gestärkt, also daß ich bei mir selbst gedachte: wie herrlich ist es doch, wenn man nichts hat und sich auf nichts verlassen kann, kennt aber den lebendigen Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, und setzet auf ihn allein sein Vertrauen, damit man auch im Mangel so ruhig sein kann.“ Nach Hause zurückgekehrt, kommt ein Bauaufseher und verlangt Geld für die Arbeiter. „Ist was gekommen?“ fragte er. Ich antwortete: „Nein, aber ich habe Glauben an Gott.“ Kaum hatte ich das Wort ausgeredet, so ließ sich ein Student bei mir melden, welcher 30 Taler von jemand, den er nicht nennen wollte, brachte. Da ging ich wieder in die Stube und fragte den anderen, wieviel er diesmal zur Bezahlung der Bauleute bedürfte. Er antwortete: „Dreißig Taler.“ Ich sagte: Hier sind sie, fragte dabei, ob er mehr brauchte. Er sagte: „Nein“, was denn uns beide sehr stärkte, indem wir so gar augenscheinlich die Hand Gottes erkannten, die es in dem Augenblicke gab, da es vonnöten war. Da um dieselbe Zeit Prinz Ludwig von Württemberg zu Eisenach starb, ward mir berichtet, daß er eine Summe Geldes dem Waisenhause vermacht. Es waren 500 Dukaten. Sie wurden mir zu einer Zeit zugesendet, da ich sie zum Bau des Waisenhauses höchst nötig hatte.“ Wie in diesen beiden Fällen erfuhr Francke in unzähligen anderen